

Deutscher Forstwirtschaftsrat tagte in Münster

Die 72. Jahrestagung des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR) fand vom 9. bis 11. Oktober in Münster statt. Auf dem Tagungsprogramm standen neben dem fachlichen Austausch und wissenschaftlichen Impulsen v.a. auch Diskussionen mit den walddpolitischen Entscheidungsträgern aus Bund und Ländern.

Ministerpräsident Hendrik Wüst eröffnete als Schirmherr den Festakt im Historischen Rathaus vor mehr als 150 führenden Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Forstwirtschaft. In seiner Festrede bezeichnete er den Wald als „Klimaschützer Nummer eins“ und hob hervor, dass es für die NRW-Landesregierung klar sei, dass der Wald auch als Wirtschaftsfaktor genutzt

werden muss, damit er erhalten und klimaresilient umgebaut werden kann. „Erhalt durch Nutzung – dem Motto schließe ich mich an“ so Wüst. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat und die vielen ehrenamtlich oder hauptamtlich engagierten Menschen würden mit ihrer Arbeit einen wertvollen Beitrag für unsere Zukunft leisten, denn die Zukunft des Waldes sei auch die Zukunft unserer und folgender Generationen. DFWR-Präsident Georg Schirmbeck sagte, alle Kräfte aus EU, Bund und Ländern seien gefordert, die Zukunftsfähigkeit der Wälder zu sichern. Nachhaltige Waldbewirtschaftung und Ressourcennutzung seien die Erfolgsschlüssel für Klimaschutz und Biodiversität.

Die 72. Jahrestagung endete mit der Mitgliederversammlung und den turnusmäßigen Wahlen. DFWR-Präsident Georg Schirmbeck wurde für drei weitere Jahre im Amt bestätigt. Zum Vizepräsidenten wurde der NRW-Vorsitzende des Waldbesitzerverbandes der Gemeinden, Christoph Ewers gewählt. Die nichtwaldbesitzenden Mitglieder werden künftig durch Fanny Hurtig, Vizepräsidentin des Deutschen Forstvereins, vertreten. Die Mitgliederversammlung verabschiedete außerdem die „Münsteraner Erklärung“ mit Eckpunkten zur zukunftsgerichteten Waldpolitik für Klimaschutz und Biodiversität und stimmte der Gründung eines neuen Ausschusses für Klimaschutz und Biodiversität zu.



Ministerpräsident Hendrik Wüst (2.v.l.) mit Ursula Heinen-Esser (SDW-Präsidentin, 2.v.r.), Marie-Luise Fasse (SDW/NRW-Landesvorsitzende) und Georg Schirmbeck (DFWR-Präsident).

INHALT

Delegiertenversammlung in Oelde	Seite II
75 Jahre SDW	Seite III
Mehr Wolfsrudel in Deutschland	Seite IV
Ökologischer Waldzustand 2022	Seite V
Baum des Jahres 2023 – Die Moorbirke	Seite VI
SDW-Projekt KlimaWaldMeister	Seite VII
„Schwalbennest“ ausgezeichnet	Seite VIII

SDW-Delegiertenversammlung in Oelde

Am 24. September fand im Kulturgut Haus Nottbeck die Delegiertenversammlung der SDW/NRW statt. Das Rahmenprogramm am Vortag bestand aus einer Führung durch das Naturschutzgebiet Bergeler Wald und endete mit einem geselligen Abend im Pott's Brau- und Backhaus in Oelde.

Auf der Delegiertenversammlung am nächsten Tag gab es zunächst einen Vortrag von Dirk Bogdanski vom Kulturgut Haus Nottbeck zum Thema „Der Baum: Ein kulturgeschichtliches Phänomen in Sprache, Kunst und Literatur“. Anschließend führte die Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse gewohnt straff durch die Regularien, so dass die Versammlung wie geplant mit einem gemeinsamen Mittagessen beendet werden konnte. Gewählt wurde übrigens auch: die Landesvorsitzende

und ihre beiden Stellvertreter Jörg Wipf und Dr. Thomas Becker wurden einstimmig wiedergewählt; neu in den Landesvorstand gewählt wurden die Vorsitzende der SDW-Krefeld, Kirsten Radomski MdB, der Vorsitzende der SDW-Köln, Jochen Ott MdL und der Vorsitzende des Forstvereins in NRW, Rudolf Hansknecht aus Sundern. Die höchste Auszeichnung der SDW/NRW - die Silberne Ehrennadel - erhielten Christian Buschmann (Geschäftsführer der SDW-Wuppertal), Dr. Gerhard Haumann (stellv. Vorsitzender der SDW-Soest) und Clemens Pick (Vorsitzender des SDW-Kreisverbandes Euskirchen). Zudem wurde Landesgeschäftsführer

Gerhard Naendrup vom SDW-Bundesverband mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Im Anschluss bestand noch die Möglichkeit einer Führung durch das Museum für Westfälische Literatur.



Die Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse mit (v.r.) Christian Buschmann, Dr. Gerhard Haumann, Clemens Pick und Gerhard Naendrup.

Exkursion in den Bergeler Wald

Anlässlich der SDW-Delegiertenversammlung 2022 in Oelde wurde am Vortag eine Exkursion in das Naturschutzgebiet Bergeler Wald angeboten, der sich im Besitz der von Bose'schen Verwaltung befindet. „Ein großflächiges, zusammenhängendes, bundesweit bedeutsames Gebiet mit orchideenreichen Kalkbuchenwäldern und Stieleichen Hainbuchenwäldern“, das war der Grund bereits 1956 den Bergeler Wald als Schutzgebiet auszuweisen, erläuterte Förster Hörstkamp

von der von-Bose'sche Verwaltung. Ein besonderes Juwel ist das sehr seltene Vorkommen der Frauenschuh-Orchidee. Anfang 2000 wurden große Teile des Waldes auch als FFH-Gebiet ausgewiesen.

Die Wälder stocken auf menschlich stark beeinflussten Bodenverhältnissen. Kalksteine und Strontium wurden hier im letzten Jahrhundert händisch im Tagebau gefördert. Dadurch ist ein kleinflächig sehr reliefstarke Gelände

entstanden. Alte Waldbodenstandorte sind im Gebiet nur wenige vorhanden.

Bisher war die Rotbuche die wichtigste Baumart. Der klüftige Untergrund war vor den Trockenjahren immer mit ausreichend Niederschlägen versorgt, dass die Buchen wachsen konnten. Jetzt sind in allen Altersstufen Trockenschäden und Abgänge bei der Rotbuche zu verzeichnen.

Für den Waldbesitzer stellt sich die Frage nach widerstandsfähigen Laubbäumen. Die naturschutzfachlichen Regelungen schränken die Baumauswahl deutlich ein. Die Pflanzung von Nadelhölzern ist verboten. Sind die in den naturschutzfachlichen Pflege- und Entwicklungszielen aufgeführten alternativen Laubbaumarten (z. B. Elsbeere, Hainbuche und Wildobstarten) langfristig erfolgreich – auch in wirtschaftlicher Hinsicht? Darüber ergaben sich rege Diskussion unter den Exkursionsteilnehmern.

Wolfgang Schulze



Herr Hörstkamp (von-Bose'sche Verwaltung) erläutert die Forstbetriebskarte.

75 Jahre Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) ist die älteste Bürgerbewegung im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes in Deutschland. 500 Bürgerinnen und Bürger gründeten sie am 5. Dezember 1947 im Bad Honnefer Stadtteil Rhöndorf. Anlass waren die sogenannten „Reparationshiebe“, die die Alliierten in unseren Wäldern ausführten, um das eingeschlagene Holz als Wiedergutmachungsleistung nach Belgien, England und den Niederlanden zu verfrachten. Dies führte zu riesigen Kahlflecken im Wald und diese Waldvernichtung galt es zu stoppen.

Zwei Jahre später hatte die SDW ihr Ziel erreicht und die Alliierten beendeten die Holzeinschläge in den heimischen Wäldern. Jetzt hätte sich der Verband eigentlich wieder auflösen können, doch bereits in der Gründungsversammlung wurde die Notwendigkeit erkannt, dass Erwachsene und Kinder den Wald besser kennenlernen müssen, um sich für

seinen Schutz einzusetzen - „Nur, was man kennt, schützt man“. Die neuen Ziele lauteten somit: Waldschutz durch verstärkte Aufklärung, Jugendarbeit und Naturschutzarbeit vor Ort sowie Förderung der Wiederaufforstung.

Die Anstrengungen im Bereich Jugendarbeit waren in den 50er Jahren vergleichsweise leichter durchzuführen, denn ein großer Teil der Mitglieder bestand aus Pädagogen und Lehrern, die den Besuch im Wald als Ergänzung ihres Biologie-, Naturkunde- und Heimatunterrichts nutzen wollten. Dabei beschränkten sich die Aktivitäten nicht allein auf den Wald, sondern das Interesse galt auch der „freien Landschaft“ wie Wegeböschungen und Bachufer. In der Folge wurden Schulwälder angelegt, Jugendwaldheime gegründet und seit 1957 gab es mit der Deutschen Waldjugend (DWJ) eine eigene Jugendorganisation.



Auf Initiative der SDW wurde am 25. April 1952 in Deutschland der erste „Tag des Baumes“ begangen, an dem bis heute alljährlich durch Pflanzungen und Veranstaltungen die Bedeutung der Bäume und Wälder hervorgehoben wird. An jenem Tag pflanzte der damalige Bundespräsident Theodor Heuss zusammen mit dem Gründungspräsidenten der SDW, Bundesinnenminister Robert Lehr, im Bonner Hofgarten einen Ahornbaum.

SDW-Soest mit neuem Vorsitzenden

Auf der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Soest am 18. November auf dem Werksgelände der Meisterwerke in Rüthen-Meiste hat Bernhard Schulte-Drüggelte nach 19 Jahren den Vorsitz abgegeben. Zum neuen Vorsitzenden wurde einstimmig Franz-Ferdinand Gröblichhoff gewählt. Dieser würdigte das langjährige Engagement seines Vorgängers und hob besonders die zahlreichen Veranstaltungen sowie Exkursionen zu den Themen Aufforstungskonzepte nach Kyrill, Wildbewirtschaftung oder das Waldbaukonzept nach der Borkenkäferkalamität hervor. Ein fester Bestandteil im Jahresprogramm sind die Waldjugendspiele, die in Kooperation mit dem „Landschaftsinformationszentrum Wald und Wasser Möhnese“ (LIZ) und dem Regionalforstamt Soest-Sauerland ausgerichtet werden – rund 1.400

Grundschulkindern nehmen alljährlich daran teil. Bernhard Schulte-Drüggelte wurde anschließend einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Mitgliederversammlung vorgeschaltet war eine Führung durch die MEISTERWERKE. Das familiengeführte

Produktionsunternehmen wurde 1930 gegründet und beschäftigt über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Am Standort Meiste werden Bodenbeläge, Paneele und Zubehör entwickelt und produziert. Der weltweite Vertrieb erfolgt über den Holz- und Baustoffhandel.



Foto: Gerhard Naendrup

Bernhard Schulte-Drüggelte (rechts im Bild) mit Franz-Ferdinand Gröblichhoff und den neu entwickelten Wuchshüllen aus Holz.

Mehr Wolfsrudel in Deutschland

Die Zahl der Wolfsrudel in Deutschland ist leicht gestiegen. Wie das Bundesamt für Naturschutz mitteilte, wurden im sogenannten Monitoringjahr 2021/2022 in Deutschland 161 Wolfsrudel registriert. Das waren 3 Rudel mehr als im vorangegangenen Berichtszeitraum. Die Zahl der gesichteten Einzelwölfe blieb mit 21 nahezu konstant.

Insgesamt wurden in den Wolfsterritorien 1175 Tiere sicher bestätigt. Die tatsächliche Gesamtzahl kann aber davon abweichen, weil nicht die Einzeltiere primär erfasst werden und die Rudelgrößen stark variieren. Die meisten Wolfsrudel lebten im Beobachtungszeitraum zwischen Mai 2021 und April 2022 in Brandenburg (47), gefolgt von Niedersachsen (34) und Sachsen (31); Nordrhein-Westfalen weist insgesamt 3 Wolfsrudel auf. Die Periode deckt sich mit einem biologischen Wolfsjahr von der Geburt der Welpen bis zum Ende des ersten Lebensjahres.

Insgesamt 148 Wölfe wurden in dem Untersuchungszeitraum tot aufgefunden. Davon verendeten 102 durch Verkehrsunfälle (NRW = 2 Welpen). Bei 18 Wölfen war die Todesursache natürlichen Ursprungs, 13 Wölfe wurden illegal getötet. Bei acht Wölfen war die Todesursache unklar, und zwei Wölfe wurden im Rahmen von Managementmaßnahmen gezielt getötet. In fünf Fällen wurde die Todesursache noch untersucht.

Für öffentliche Diskussionen sorgen immer wieder Attacken auf Nutztiere, vor allem auf Schafe und Ziegen. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 975 Angriffe von Wölfen mit 3374 verletzten, vermissten oder getöteten Nutztieren gemeldet. Im Vorjahr waren es 942 Attacken.

Wölfe stehen in Deutschland als streng geschützte Art unter Naturschutz. Ein Abschuss ist verboten, es sei denn, die eigentlich Menschen gegenüber scheuen Wölfe verhalten sich in der Begegnung mit Menschen

aggressiv. Dann erlaubt das Bundesnaturschutzgesetz einen Abschuss - offiziell „Entnahme“ genannt. Seit langem gibt es politischen Streit über die Frage, ob der Schutz der Raubtiere abgeschwächt und die Bejagung erleichtert werden sollte. Aktuell prüft die EU-Kommission, ob der strenge Schutzstatus der Wölfe noch angemessen ist.



Foto: Heiko Anders / NABU

Schadensbilanz durch Fichtenborkenkäfer

Die seit 2018 anhaltende Borkenkäferkalamität hat sich auch in 2022 fortgesetzt. Frühjahrsstürme verursachten einen Schadholzanfall von über 660.000 Festmetern und flächige Windwürfe auf etwa 480 Hektar, insbesondere in Nadelwäldern des Sauer- und des Siegerlandes sowie in Ostwestfalen. Ab Mitte April wurde das Schadholz stark durch den Hauptflug der Fichtenborkenkäfer befallen. Die hohen Sommertemperaturen ermöglichten eine schnelle Brutentwicklung mit der Bildung von zwei bis drei Generationen, abhängig von der Höhenlage. Der Schwerpunkt der Borkenkäferkalamität liegt nun v.a. im Sauer- und im Siegerland; in der Eifel ist der Befall im landesweiten Vergleich etwas geringer ausgeprägt. Im Tiefland sind die Fichtenbestände weitgehend aufgelöst.

Im Jahr 2022 liegt die Fichtenschadholzmenge aus Sturm- und Käferholz bei rund 4,4 Millionen Festmetern (Stand September 2022). Im Zeitraum von 2018 bis September 2022 ist eine Gesamtmenge von rund 44,7 Millio-

nen Festmetern angefallen (entspricht 57 % des Fichtenvorrats). Die gesamte seit 2018 entstandene Kalamitätsfläche umfasst auf der Grundlage von Satellitenbilddaten circa 135.000 Hektar (Stand September 2022).



Foto: Gerhard Naendrup

Ökologischer Zustand des NRW-Waldes im Jahr 2022

Das Jahr 2022 war erneut durch ausgeprägte Dürreperioden während der Vegetationszeit gekennzeichnet. Damit setzten sich die extremen Witterungsbedingungen der Vorjahre 2018–2020, mit einer kurzen Erholungsphase im Jahr 2021, weiter fort. Bereits im sonnenscheinreichsten März seit Aufzeichnungsbeginn fielen nur 25 % der Referenzniederschläge. Der für das Baumwachstum wichtige Zeitraum April bis August wies die vierthöchste mittlere Temperatur seit Messbeginn auf; überdies fielen nur etwa 60 % der Niederschläge im Vergleich zur Referenzperiode (1961–1990).

Die Bodenwasserspeicher im Tiefland waren zum Beginn der Vegetationsperiode bereits weniger gefüllt als in den Vorjahren. Bis Ende August lag die bisher am längsten anhaltende und stärkste Waldbodenaustrocknung seit Messbeginn vor. Der Wassermangel

der Bäume übertraf sogar das bisherige Rekordjahr 2018.

Der Belaubungszustand wird allgemein als ein guter Weiser für den Gesundheitszustand von Bäumen angesehen. Seit 1984 wird daher jährlich die bundesweit einheitliche Waldzustandserhebung durchgeführt. In Nordrhein-Westfalen werden hierbei, verteilt über die Landesfläche, auf einem Raster von 4 x 4 Kilometer an 563 Stichprobenpunkten circa 10.000 Bäume begutachtet.

Nach dem am 1. Dezember vorgestellten NRW-Waldzustandsbericht 2022 weisen nur 28 % der untersuchten Bäume keine Kronenverlichtung auf, 34 % eine geringe und 38 % eine deutliche Verlichtung. Die kontinuierliche Verschlechterung der Vitalitätswerte insbesondere seit 2018–2020 setzt sich somit fort.

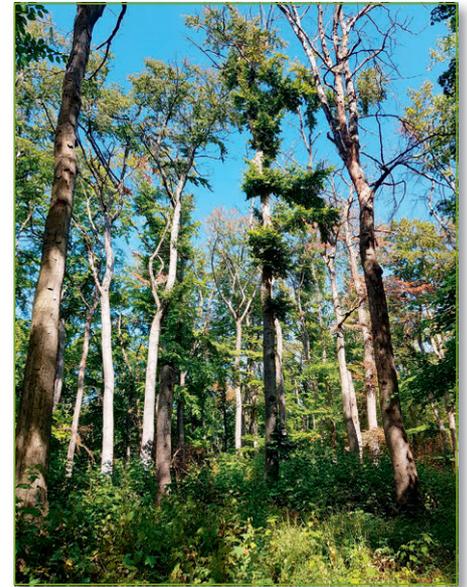


Foto: Gerhard Naendrup

Absterbende Altbuchen in der Naturwallzelle Hellberg.

Zur Situation der wichtigsten Waldbaumarten:

Eiche: Nur noch 14 % der Eichen weisen keine, 47 % jedoch eine deutliche Kronenverlichtung auf. Dank ihres tiefreichendes Wurzelsystems hat sie sich gegenüber den Vorjahren 2018–2021 trotz der Dürre leicht erholt. Schädigungen durch Insekten waren nur gering ausgeprägt.

Buche: 24 % der Buchen weisen keine, 44 % eine deutliche Kronenverlichtung auf. Auch im Jahr 2022 stirbt die Buche infolge der Hitze- und Trockenjahre 2018 bis 2020 verstärkt ab. Die Schäden umfassen v.a. bei Altbäumen absterbende Kronenteile oder das Absterben von Einzelbäumen oder kleineren Baumgruppen. Dies trifft insbesondere auf zuvor bereits aufgelichtete Bestände zu.

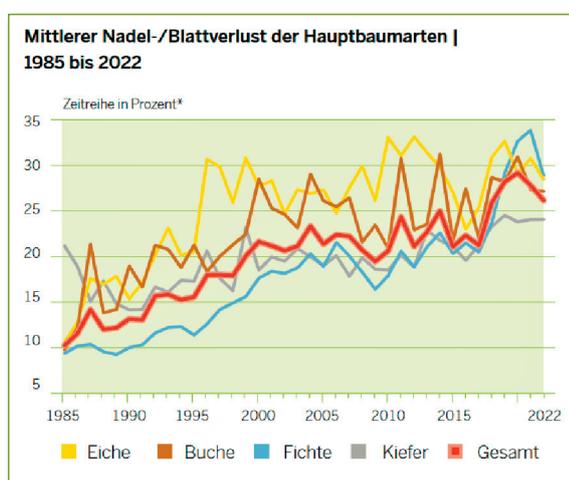
Fichte: 41 % der Fichtenkronen sind

nicht und 36 % zeigen eine deutliche Kronenverlichtung. Theoretisch hätte sich ihr Zustand demnach verbessert, aber dies ist leider methodisch bedingt, da als Ersatz für abgestorbene Altbäume oftmals nur deutlich jüngere

Nachbarbäume oder auch überhaupt keine Bäume aufgenommen werden konnten. Die Fichte zeigt die mit Abstand größte Absterberate aller Baumarten. Die Anzahl der im Rahmen des Verfahrens aufgenommenen Fichten

hat sich um 45 % verringert. In den tieferen Lagen ist die Fichte inzwischen fast vollständig verschwunden.

Kiefer: 19 % der Kiefern weisen keine, 32 % zeigen eine deutliche Kronenverlichtung. Die langfristige Verschlechterung der Vitalität setzt sich damit fort, wenn auch langsamer als bei den anderen Baumarten.



Moorbirke – Baum des Jahres 2023



Foto: Gregor Aas

Im Gegensatz zur Hängebirke (*Betula pendula*) sind die einjährigen Zweige und die Blätter der Moorbirke (*Betula pubescens*) als Anpassung an kühlere Standorte samtig behaart. Deshalb trägt sie auch die Namen „Haarbirke“, „Flaumbirke“ oder „Behaarte Birke“. Sie ist der kennzeichnende Baum der Moor- und Bruchwälder, je nach Randbedingungen mit Erle und Kiefer sowie Faulbaum und Eberesche vergesellschaftet.

Die Moorbirke gilt als die nördlichste Baumart Europas. Sie bilden die subarktische Waldgrenze nördlich der Borealen Nadelwälder (Taiga). Eine Wintertemperatur von durchschnittlich -33 °C ruft bei ihr keine Vitalitätseinbußen hervor. Die Höhenverbreitung reicht bei uns vom Flachland (kollin) bis zur Waldgrenze (subalpin).

Die Moor-Birke wächst als ein- oder mehrstämmiger, 10-30 m hoher Baum, mitunter auch strauchig, mit aufrechten, nicht überhängenden Zweigen. Einzelexemplare können etwa 120 Jahre alt werden. Sie besiedelt feuchte bis staunasse, kalkarme, gering bis mäßig saure Böden, mit geringer bis sehr geringer Nährstoffversorgung.

Die Anspruchslosigkeit der Birke im Hinblick auf die Nährstoffversorgung, ihr schnelles Wachstum und ihre Unempfindlichkeit gegenüber Frösten machen sie zu einer Pionierpflanze,

welche geeignete lichtbegünstigte Flächen wie Kahlschläge, Waldlichtungen und Brandflächen schnell besiedelt. Besonders in Mooren, wo andere Gehölze aufgrund des hohen Säuregehaltes der Moorböden keine geeigneten Wuchsbedingungen vorfinden, ist sie im klar im Vorteil. Sie ist sogar noch anspruchsloser als die Hänge-Birke, die sich ebenfalls als Pionier auf vielen Flächen ausbreitet.



Foto: Gregor Aas

Die Blätter der Birke sind wechselständig angeordnet; die ei- bis herzförmige Blattspreite ist 3 bis 5 cm lang und doppelt gesägt. Die Blätter enthalten bis zu 3% Flavonoide, aber auch Vitamin C, Saponine und ätherische Öle. Tees und Presssäfte aus Birkenblättern bewirken eine vermehrte Salz- und Wasserausscheidung und werden deshalb bei

Harnweg- und Nierenerkrankungen eingesetzt. Auch bei Gicht und rheumatischen Beschwerden unterstützen sie. Haarwässer aus Extrakten der Birkenblätter sollen gegen Haarausfall und Schuppenbildung wirken.

Die Birkenborke ist gräulich-weiß, glatt und schält sich spät in papierdünnen Platten ab. Die weißfärbende Wirkung des Rindeninhaltsstoffs Betulin schützt die dünne Rinde vor Rindenbrand. Betulin und die ätherischen Öle der Rinde wirken antiseptisch und bewahren Lebensmittel vor Schimmel. Bereits Ötzi trug vor über 5000 Jahren sein wichtigstes Gut in Birkenrindengefäßen mit sich.

Die Moorbirke steht als Symbol für ein stark bedrohtes Ökosystem, denn nur noch 5% der Moore gelten als intakt; 95 Prozent wurden für Torfabbau und landwirtschaftliche Nutzflächen entwässert. Dabei sind Moore für den Klimaschutz enorm wichtig und bieten einen Lebensraum für viele seltene Arten. 30 Prozent des erdgebundenen Kohlenstoffs werden von Mooren

gespeichert, obwohl diese nur drei Prozent der globalen Landfläche bedecken. Moore sind also die effektivsten Kohlenstoffspeicher aller Landlebensräume und mit der Wahl der Moorbirke hofft man, die Maßnahmen zum Moorschutz bundesweit zu intensivieren.

Macht mit und werdet KlimaWaldMeister!

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald- Kreisverband Wesel e.V. entwickelt aktuell ein neues Projekt für den Standort KlimaWaldErlebnis-Lehrpfad am Sonsbecker Dürsberg. In den letzten Monaten wurde ein Konzept für ein „Grünes Klassenzimmer“, nach den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgearbeitet. Ab März 2023 sollen Vorort qualitative Bildungsprogramme zum Thema Wald und Klima angeboten werden. Schulkinder ab der 3. Klassen werden von zertifizierten WaldpädagogInnen durch den WaldErlebnistag begleitet. Mit diesem Projekt möchte die SDW Kinder und Jugendliche für den Wald vor der eigenen Haustür begeistern. Ziel ist es, ein abstraktes Thema wie den Klimawandel erlebbar zu machen. Der Wald bietet einen idealen Lernort, um komplexe Themen spielerisch und kreativ zu vermitteln. Zu Beginn des Walderlebnistags lernen die Schülerinnen die verschiedenen Baumarten auf

dem Dürsberg kennen und finden heraus, welche Superkräfte jede einzelne Baumart hat. Im Anschluss dürfen die SchülerInnen bei einer interaktiven KlimaWaldRallye den KlimaWaldErlebnis-Lehrpfad erobern. Ausgestattet mit einem Forscher-Rucksack werden sie als Team, knifflige Aufgaben zum Thema Wald und Klima selbstständig lösen. Am Ende des Walderlebnistages wird der Schulklasse die KlimaWaldMeister-

Urkunde überreicht. Das Gemeinschaftsprojekt wird von WunderWelt-Wald und der Gemeinde Sonsbeck, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)“ unterstützt sowie durch die LAG Niederrhein e.V. gefördert.

Janine Parplies



Foto: Janine Parplies

Waldjugendspiele auf den Süchtelner Höhen

Nach zweijähriger Corona-Pause fanden Anfang September auf den Süchtelner Höhen in Viersen wieder Waldjugendspiele statt. An den Spielen nahmen fünf Klassen von verschiedenen Grundschulen aus der Stadt Viersen teil.

Die Grundschülerinnen und Grundschüler waren begeistert bei der Sache und hatten nach absolvierten Parcours noch die Möglichkeit, bei unserm Mitglied Holger Alscher viele interessante Dinge über die Honigbiene zu erfahren. Der erfahrene Imker hatte extra einen Bienenschaukasten mitgebracht, um den Kindern ein Bienenvolk zeigen zu können.

Neben den Viersener Schülerinnen und Schülern nahmen auch Kinder des „Jünterfanclubs“ des Fußball-Bundesligisten Borussia Mönchengladbach

teil. Begleitet wurden sie von Borussia-Maskottchen Jünter. Dieses bei den Kindern sehr beliebte Fohlen, ließ es sich nicht nehmen fleißig Auto-

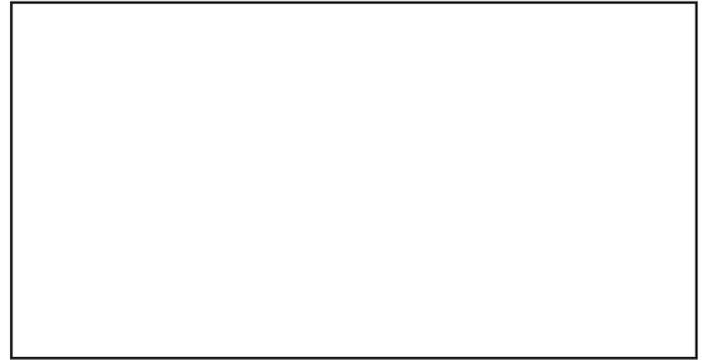
gramme zu geben. Abschließend gab es dann noch die Gelegenheit den Tag bei Lagerfeuer und Stockbrot ausklingen zu lassen.



Die Helfer von SDW, Waldjugend, Hegering Viersen und Stadt Viersen mit Jünter.



**Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Landesverband NRW e.V.**
Ripshorster Straße 306
46117 Oberhausen
Telefon: 0208 / 8 83 18 81
Telefax: 0208 / 8 83 18 83
Internet: www.sdw-nrw.de
E-Mail: info@sdw-nrw.de
Redaktion: Gerhard Naendrup



Kita Schwalbennest kann Wald

Die Kita „Schwalbennest“ aus Monheim am Rhein wurde von der SDW als „Waldkönner“ ausgezeichnet. Sichtlich stolz nahm Ann Schmerbach sie entgegen: Die Urkunde, die bescheinigt, dass die Kita Schwalbennest sich nun offiziell „Waldkönner“-Kita nennen darf. Ein Schild für den Eingang – natürlich aus Holz – überreichte Gerhard Naendrup vom NRW-Landesverband gleich mit. „Der Preis richtet sich an Einrichtungen, bei denen der Wald im Bildungsalltag eine tragende Rolle spielt. Wir glauben, dass die frühzeitige Einbettung von Naturkontakten und -erfahrungen für ein tiefergehendes Verständnis der vielfältigen Bedeutung unserer Umwelt unerlässlich ist. Solche Erfahrungen bilden die Basis für einen verantwortlichen Umgang mit der Natur und sollten daher schon früh und mit besonderer Hingabe gefördert werden“ erläuterte er die Intention dieser Auszeichnung.

„Das Thema Wald ist in unserem Kindergartenalltag fest verankert“, erzählte Ann Schmerbach, stellvertretende Leiterin in

der städtischen Einrichtung. Alle zwei Wochen kommt Waldpädagoge Michael Knott ins Haus und wird stets stürmisch von den Kindern begrüßt. Kein Wunder, denn mit ihm geht es hinaus in den Knipprather Wald, an den Rhein oder zum Nistkästen bauen in den Außenbereich der Kindertagesstätte. Vögel entdecken, Fledermäuse beobachten und vieles mehr können die Kinder mit ihm erleben. Und auch den Eltern gibt er an Aktionstagen am Wochenende Tipps, wie sie mit ihren Sprösslingen in der Natur eine gute Zeit verbringen können. Eine wichtige Aufgabe, denn er erlebe immer wieder, dass Kinder den Wald noch nie gesehen haben. „Die bekommen dann richtige Angst, weil sie zum Beispiel auf einmal die Autos nicht mehr hören können“, sagt Knott.

Dank der Auszeichnung können die Erzieherinnen und Erzieher der Kita Schwalbennest kostenfreie Lernmaterialien der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald nutzen und an Weiterbildungen teilnehmen. Damit der Kitaalltag noch grüner werden kann.



Foto: Pia Mahr

Die Waldkönner(v.l.): Waldpädagoge Michael Knott und stellvertretende Kita-Leitung Ann Schmerbach nehmen Urkunde und Türschild von Gerhard Naendrup von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald entgegen.

**Landesvorstand und
Geschäftsstelle der
Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald NRW
wünscht Ihnen eine
friedliche Weihnachtszeit
und einen guten
Start ins Neue Jahr 2023!**

